



Heimatgau



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag R. Pirngruber, Linz.

Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde. Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. 2. Jahrgang 1920/1921, Hefte 1-6.	Inhaltsverzeichnis
ABHANDLUNGEN	
Dr. E. Hager: Johann Morath, der Bildhauer des Schlägler Prälaten Greysing	S. 1-14
Dr. E. Straßmayr: Die Beziehungen des Topographen Martin Zeiller zu den oberösterreichischen Ständen	S. 15-16
Fr. Setter: Rund um Linz	S. 16-23 S. 85-91 S. 148-162
Dr. E. Kriechbaum: Bauernhausformen im Landschaftsbilde des Bezirkes Braunau.	S. 24-27
Dr. G. Kyrle: Hochäcker in Oberösterreich	S. 73-78
Fr. Neuner: Taufkirchen an der Pram	S. 78-91
G. Gugitz: Die Schöne Linzerin	S. 92-102 S. 154-162
H. Commenda: Die Hagelschäden von 1840 bis 1870 in Oberösterreich	S. 137-141
Dr. B. Pösinger: Der Fischbehälter des Stiftes Kremsmünster	S. 142-148
Dr. E. Baumgartinger: die Gründung der ersten Sensenwerke in Scharnstein	S. 162-165
Arthur Haberlandt: Die volkskundliche Sammlung des städt. Museums in Steyr	S. 165-178
Fl. Krinzinger: Das Stift Schlägl und seine Glashütten	S. 209-226
Dr. E. Straßmayr: Das oberösterreichische Landesarchiv	S. 227-236
BAUSTEINE ZUR HEIMATKUNDE	
Fr. Prillinger: Hexe und St. Georgitag	S. 28-33
Th. Berger: Vom Bannen	S. 33
Lambert Stelzmüller: Ein Gichtbrief	S. 33-34
J. Aschauer: Kirchensitzschilder	S. 34-35
H. Schnöगतz: Nachtwächterrufe	S. 35-36
R. Zöpfel: Weihnachtslied und Weihnachtsbrauch	S. 36
Anna Anreiter: Glöcklerabend 1921 in Bad Ischl	S. 36-38
Oberngruber: Silvester und Glöcklerbrauch am Traunsee	S. 38-39
A. Depiny: Der Glöcklerbrauch	S. 39-41
A. Depiny: Ein Landessagenbuch	S. 41-43
Fr. Setter: Namenbuch von Linz. Verzeichnis der Einwohner von Linz in der Zeit von 1120 bis 1500	S. 103-109 S. 179-182 S. 237-242
A. Avanzini: Welche Ausblicke eröffnet uns die vergleichende Betrachtung heimatlicher Besegnungen?	S. 110-114
J. Mayrhofer: 's Umgehn	S. 114-116
H. Gallnbrunner: Anbannen	S. 116
J. Vogl: Der Näslingfang in der Aschach	S. 116-117
A. Kemptner: Die Pilotentreiber	S. 117-118
Depiny: Lichtmeß	S. 118-119
L. Margelik: Bräuche aus der Fastenzeit	S. 119-120
Fr. Prillinger: Ostertage in Laakirchen	S. 121-123
G. Groß: Das Dreschermandl	S. 123
H. Gallnbrunner: Hochzeitsgebräuche in Gmunden	S. 123-126, 192
Th. Berger: Ortsneckereien	S. 126-130
Fr. Prillinger: Goldmännlein von Traunstein bis zum Dachstein	S. 183-186
L. Stelzmüller: Erinnerung aus dem Dreißigjährigen Kriege	S. 187
Depiny: Tannhäuser	S. 187-188
L. Dobretzberger: Lichtmeßlied	S. 188-189
Th. Kotiborsky: Die Antlaßnacht in Traunkirchen	S. 189-191
M. Khil: Ein Zimmermannsspruch	S. 193-195
Depiny: Vom Anbannen	S. 195
J. Aschauer: Viehhüterweise	S. 195
Fr. Prillinger: Hochäcker im Bergholz bei Laakirchen	S. 243
F. Gmainer: Stadttürmer und Stadtwachtmeister in Freistadt	S. 243-246
A. Webinger: Aus alten Hochzeits- und Zehrungsregistern	S. 246-251
Depiny: Bemalte Totenschädel	S. 251
Depiny: Ein Gedächtnisbild 1730	S. 252
R. Benda, Depiny: Philippisetzen und Maibaum	S. 252-253
Blümmel, F.K.: Aus geschriebenen Liederbüchern	S. 253-258
Depiny: Gerätinschriften aus Oberösterreich	S. 258-263
HEIMATBEWEGUNG IN DEN GAUEN	
Depiny: Braunauer Tage	S. 44-47
Depiny: Vertretertagung Wels	S. 47-48
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 48-49
Verein Heimatschutz in Wels	S. 49-51

F. Wiesinger: Das städtische Museum in Wels	S. 51-52
Depiny: Ortsgruppen	S. 52-53
Depiny: Heimatliche Vorträge	S. 53
Depiny: Alte Weihnachtsspiele	S. 53-54
Depiny: Fastnacht	S. 54
J. Sch. Lauriacum	S. 131-132
Tr. Ruhsam: Alt-Freistadt	S. 132
Mädchenortsgruppen des Landesvereins für Heimatschutz	S. 196-199
A. Hagn: Studentenortsgruppe Linz	S. 199
Depiny: Heimat und Jugend	S. 199-200
G. Goldbacher: Heimatschutz Steyr	S. 200-201
Depiny: Neue Heimatvereine	S. 264
M. Khil: Jugendtag in Lambach	S. 264-265
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 265-266
KLEINE MITTEILUNGEN	
O. Oberwalder: Staatliche Denkmalpflege	S. 55-57
Fr. Berger: Heimatkunde und Unterricht	S. 58-62
Karl Adrian: Inn- und Salzschiffahrt	S. 62-64
A. Haasbauer: Zur Sammlung des heimischen Mundartgutes	S. 64-65
Fr. Berger: Heimische Kartographie	S. 65-66
O. Oberwalder: Kino und Heimatschutz	S. 66-68
Depiny: Heimatbewegung und Büchernot	S. 68-69
Depiny: Landeszeitschrift	S. 69
Depiny: Heimatbewegung und Volksbildung - Umfrage	S. 133-134
Depiny: Hochäcker in Oberösterreich - Mitarbeit am volkskundlichen Sammelwerk	S. 202
Th. Kerschner: Von alten Bäumen in Oberösterreich	S. 267-271
Fr. Peterlechner: "Sternsinga" in Gurten	S. 271-272
R. Sieger: Grabbilder	S. 272
BÜCHERBESPRECHUNGEN	
E. Straßmayr: Übersicht über die 1919 und 1929 erschienene oberösterreichische Geschichtsliteratur	S. 203
Einzelbesprechungen	S. 70-72 S. 135-136 S. 273-274
Sachverzeichnis	S. 275-276
Berichtigungen	S. 276
ABBILDUNGEN	
Abbildungen im Text	27, 139, 145
Beilagetafeln	I bis XX.

⁸ Sieß, Sagen, 2. Bändchen, S. 25. — Baumgarten, aus der volksmäßigen Überlieferung, I., S. 68.

⁹ Baumgarten, ebenda, S. 66 ff. Zu hochgeweihten Glocken vgl. Zeitschrift für österreichische Volkskunde, 1. Jhg., S. 422.

¹⁰ Sieß, a. a. D., S. 31. — Baumgarten, a. a. D., S. 115.

¹¹ Eferdinger Jahrbuch, 1912, S. 36 f.

¹² Zeitschrift für österreichische Volkskunde, 5. Jhg., S. 409 f.

¹³ Zeitschrift für österreichische Volkskunde, 1. Jhg., S. 302.

¹⁴ Braunauer Heimat, 1. Heft, S. 41.

Vom „Bannen“, auch „Anbinden“ genannt.¹ Vgl. Heimatgaue, 1. Jhg., S. 297 f.

Von einem „alten Weissenberger“ (Bauernhaus in der Pfarre Lauffirchen a. d. Tr.) wird erzählt, daß er das Anbinden gekonnt habe. Er versperrte infolgedessen nie etwas. Wer zu ihm hinkam, mußte bleiben, wenn der Weissenberger es wollte. In der Mettennacht sind einmal einige abgeschwärmte Ruten mit der Absicht zum Weissenberger gekommen, ihn auszurauben. Er öffnete, ließ sie in die Stube treten und hieß sie, sich zum Tisch zu setzen, wobei er zu einem meinte: „Ja was sag i, mein „Schwarza“ is a dabei?“ Keiner von ihnen konnte sich vom Plage rühren, bis sie endlich morgens der Weissenberger selbst freigab. Abends umging er gern seine Felder. Kam dann nachts ein Dieb, der ihm etwas stehlen wollte, so konnte dieser nimmer von der Stelle. Wurde er nicht noch vor Sonnenaufgang durch den Weissenberger selbst erlöst, so verbrannte er. Das Anbinden konnte auch der alte Moor z' Reiting (Gemeinde Dorf a. d. Pram). Der hatte einmal abends eine Fuhr Getreide zum Mühlführen zurechtgestellt. Am anderen Morgen fand man einen Dieb, der einen Sack Korn davonschleppen wollte, mit diesem auf der Schulter wie angewurzelt neben dem Wagen stehen.

P. A. Baumgarten, der Bahnbrecher oberösterreichischer Volkskunde, erzählt, daß das Anbinden besonders Furrlenten und Dieben droht. (Aus der volksmäßigen Überlieferung der Heimat. II. A.¹) Unter den Zauberstücklein, die auf den Plattener P. Adalbert Bahn übertragen wurden, findet sich auch das Anbinden.² Häufig wird ein Zauberspruch, der diese Wirkung auslösen soll, überliefert, zu den Beispielen Baumgartens vergleiche man mitteldeutsche Seitenstücke.³ Daß es sich um eine verzweigte Volksvorstellung handelt, zeigt, daß sie Mörike aus seiner schwäbischen Heimat mit köstlicher Laune im Hugelmannlein verwertet und L. Strackerjan in Oldenburg verzeichnet.⁴ Wenn dort der Beschwörer den Zauber nicht vor Sonnenaufgang löst, zerschmilzt der Gebannte in der Sonne oder geht sonst zugrunde.

Theodor Berger (Kimpling).

Ein Sicht-Brief. O Herr Jesu Christi, es geschehe alles in deinem Namen. Der Wildnismann ist der allerschönste Mann, der auf die Welt kam. Er ging wohl über eine Heide, denn die war breit. Da begegnete ihm unsere liebe Frau, die reine Magd. Da sprach unsere liebe Frau: „Du, schöner Wildnismann, wo willst du hingehen?“ „Ich will gehen zu N. N., ihm (oder ihr) die Bein brechen, sein (oder ihre) Blut lassen, ihr Fleisch dörren, ich will ihm (oder ihr) in toten Leichnam legen.“ Da sprach unsere liebe Frau: „Du schöner Wildnismann, das verbiete ich dir, bei unsern lieben Herrn Jesu Christi, daß du kein Bein brechest, kein Fleisch dörren, kein Blut lassen, auch in kein toten Leib legest. Ich verschaffe dir⁵ alle 77 Bergifte und 72 Fieber und Wildnis. Bei der Kraft Gottes 9 Klaster tief unter der Erde, daß du keinen Menschen hörst oder sehest, ich verschaffe dich⁶ in eine Räubereinöde, daß du keinen Hahn krähen hörst oder siehst. Die Fahrenden,

¹ Vgl. hierzu auch: A. Baumgarten, Das Jahr und seine Tage. Jhb. Kremsmünster, S. 10, Anm. 9. — Vgl. auch Braunauer Heimatkunde, 1. Heft, S. 41. — Die österreichisch-ungarische Monarchie, Oberösterreich, S. 182.

² J. Endt, Sagen und Schwänke aus dem Erzgebirge. Prag 1909, S. 45 ff.

³ A. Peter, Volkstümliches aus Österreichisch-Schlesien. Troppau 1867, II., S. 232.

⁴ L. Strackerjan, Aberglauben und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg. Oldenburg 1909, 1. Bd., S. 119 ff.

⁵ Ich verschaffe dir, nach dem örtlichen Sprachgebrauch von Reustift: ich verbiete dir; ich verschaffe dich: ich verweise, verbanne dich.

die Hagelnden, die Stehenden, die Schneidenden, die Reitenden, die Loberden,¹ die Fieberden allenthalben, seid ihr 99, seid ihr 88, seid ihr 77, seid ihr 66, seid ihr 55, seid ihr 44, seid ihr 33, seid ihr 22, seid ihr 11, es ist keines, das hilft auch N. N., unser Herr Jesu Christi, der Tod und Marter am Stamme des heiligen Kreuzes gelitten hat. N. N. hat die Bildnis, Fieber oder Berggift, keines von die heiligsten drei Personen, so helfe auch ich dir N. N., der allmächtige Gott, der Vater Gott, der Sohn Gott, der heilige Geist! Amen. Betet der Behaftete 3 Vater-unser, 3 Ave Maria.

Ein Zufall führte mir vor fünf Jahren diesen von seinem Besitzer ängstlich geheimgehaltenen handschriftlichen Wunderspruch aus der Gegend von Neustift, Bezirk Steyr, in die Hände. Er tritt zu den übrigen zahlreichen Wichtmitteln — Wichtbetten, Einpflocken, Heilmittel u. dgl.² — und zeigt enge Verwandtschaft mit sonstigen Zaubersprüchen. Der Bezug auf Maria rückt in ihnen häufig an die Stelle vorchristlicher Vorbildungsreihen,³ bei der Zahl 7 denke man an ihre Verbreitung als Märchen- und Unglückszahl, ein Beispiel gibt der köstliche Volkswant im Mühlviertler Volksmund.⁴ Eine ähnliche Zahlenreihung enthält der Pirkallner Wichtspruch:⁵ 77—65—43—32—21—10—1—0.

Lambert Stelz Müller (Königswiesen).

Kirchensitzschilde. Wie ein wogender Strom eilt die Gegenwart vorüber und reißt manch altes Kulturgut auf Nimmerwiedersich fort. Aus mancher, ja den meisten Kirchen, sind die alten Kirchensitze verschwunden und mit ihnen auch die Namensschilde der Kirchensitze, die recht deutlich das jeweilige Kunstverständnis des Gewerbetreibenden sowie die Geschmacksrichtung der Leute wiedergeben. In der Pfarrkirche zu Grünburg lassen sich aus den erhaltenen Schildern deutlich mehrere von einander verschiedene Zeitabschnitte herausfinden. Die ältesten stammen von 1775, sind aus Eisen, haben kleines Format und die Buchstaben L. P. und B. U. Ein einfaches Messingschildchen trägt die Jahreszahl 1785 und die Aufschrift: „Matthias Ungerer, Besitzer des Brandstöttnergut.“ Vom Jahre 1789 ist ein Messingschild zu sehen, mit der dicken Schrift: „Anton Both Nr. 120.“ Aus dem Sturmjahre 1848 stammen zwei verzierte Plättchen aus Messing: „Kirchensitz für Martin Nameis, Großscherleiten, Haus Nr. 73.“ Etwas eigenartig sind das Eisenschild der „Maria Magdalena Kollerin am Hirtauergute gehöriger Sitz 1852“ mit einem Herz Jesu-Bild, das in leuchtenden Farben gemalt ist — sowie das sehr kunstvoll mit Schnörkeln verzierte Bleischild des „Johann Benzl in Grünburg“, unbekannter Jahreszahl. Aus dem Jahre 1864 stammt ein „zum Gremesbichlergute, Haus Nr. 12 in Forstau gehöriger Sitz.“ Es ist aus Messing und einfach verziert. Schöne Kleinkunst zeigen ein Messingschild „zum Zeiserhof gehöriger Sitz“ und „EFA Maria Priglhofer Nr. 110,“ gleichfalls aus Messing. Wegen der etwas altertümlichen Inschrift fällt auf: „Barbara Straßer in der Bernsele Haus Nr. 44.“ Die Ortschaft heißt jetzt Bernzell.

Wie ein Charakterzeichen ihrer Zeit wirken die aus 1890 bis 1910 stammenden, höchst einfachen und einander fast gleichenden Blechschilder sowie die neuesten Schilde aus Porzellan, mit vielen Schreibfehlern versehen, eine Bestellung der gegenwärtigen Mesnerleute, deren Vorfahren vielleicht früher in der Kirche die Beforgung der Schilde übernommen hatten.

J. U. Schauer (Selsenberg.)

¹ Lobenden.

² Honorta und Kronfeld, Vergleichende Volksmedizin. 1. Bd., Stuttgart 1908, S. 117; 2. Bd., 1908, S. 269 ff. Ueber Sympathieheilkunde und Zaubersprüche in Oberösterreich vgl. „Heimatgauen“, 1. Jhg., S. 45 ff., 294 ff. Zum Literatur-Verzeichnis S. 297 ist zu ergänzen: „Zeitschrift für österr. Volkskunde“, 3. Jhg., S. 4 ff., 13. Jhg., S. 110 ff. „Der Sammler“, 1907, Nr. 12; 1908, Nr. 2 und 3; 1909, Nr. 6 (Einzeilen, vgl. „Heimatgauen“, 1. Jhg., S. 49 ff.); 1910, Nr. 5 und 6. Ein Wichtspruch aus Brannau: „Zeitschrift für österr. Volkskunde“, 3. Jhg., S. 260. Dg. —

³ Honorta und Kronfeld, 2. Bd., S. 277. „Heimatgauen“, 1. Jhg., S. 285, 287.

⁴ „Mühlviertler Beiträge“, 6. Bd., S. 59.

⁵ Honorta und Kronfeld, 2. Bd., S. 271.